



Hermann Sudermann ein Jahr vor seinem Tod, 1927

seiner Marmorbank dieser Schauwand gegenüber saß und seinen hart erkämpften Aufstieg zum Erfolgsautor Revue passieren ließ, war ihm wohl bewußt, daß er den Wettlauf mit der Zeit nicht gewinnen konnte.

Was sollte aus seinem Refugium werden, wenn sein Leben zuende war? Konnten nicht andere Dichter hier ebenso Zuflucht finden? Es gab so viele bedürftige Schriftsteller, denen die Arbeit durch materielle Not versauert wurde. Für ihn, der die Tiefen der Armut durchschritten hatte, stand fest: Sein Landsitz sollte ein Heim für bedürftige und kranke Schriftsteller werden.

Nach einem Schlaganfall und einer darauf folgenden Lungenentzündung starb Hermann Sudermann am 21. November 1928 im Alter von 71 Jahren in Berlin.

Schon bald nach seinem Tod war sichtbar, daß seine Tantiemen längst nicht mehr für ein Schriftstellerheim ausreichten. Deshalb wurde im März 1929 eine Stiftung gegründet, die Spenden an bedürftige Literaten vergab. Erster Geschäftsführer war Sudermanns Stiefsohn Rolf Lauckner, selbst ein Dramatiker von Rang.

Vermächtnis und Verfall

Das Arkadien des Hermann Sudermann geriet schnell in die Mühlen der Zeit. Diese Erosion hatte schon zu Lebzeiten eingesetzt. Sudermanns Popularität war verblaßt, und die Tantiemen welkten dahin. Rolf Lauckner, der den Nachlaß verwaltete, hatte gemeinsam mit Freunden aus den Schriftstellerverbänden die erstrebte „Hermann Sudermann-Stiftung“ gegründet, aber die Mittel reichten allenfalls zur Unterstützung einzelner Autoren, nicht aber zum Erhalt des Anwesens in Blankensee. Während der Zeit des Nationalsozialismus wohnte Lauckner im Schloß, konnte aber nicht mit öffentlichen Mitteln zum Schutz der historischen Bausubstanz rechnen. Krieg, Zerstörung, Plünderung und Vandalismus hinterließen verheerende Spuren. Auch die darauf folgende Mangelwirtschaft der DDR-Zeit trug nur wenig zur Denkmalpflege bei. Ein kleiner Kreis führte Sudermanns Vermächtnis auch während der deutschen Teilung fort. Die Hermann Sudermann-Stiftung, von



Detail an der Flügeltür zum Park

Margarete Koehler und Irmela Fliedner in die Gegenwart gebracht, hatte nun nur noch ein Restvermögen zur Verfügung, aus dessen Zinsen sie einmalige Spenden an bedürftige Autoren zahlte. Mittel zur Restaurierung des vom Verfall bedrohten Schlosses fehlten, und eine ständige Betreuung des Anwesens über die Grenze hin war äußerst schwierig. 1959 gelang es Margarete Koehler gemeinsam mit dem Blankenseer Pfarrer Gerhard Peters gerade noch, den Abriß des Schlosses zu verhindern, das seitdem als Oberschule und Gemeindebüro genutzt wurde. Die meisten Kunstwerke aus Sudermanns Besitz waren längst schon auf dunklen Wegen verschwunden. Wer nach dem Zusammenbruch der DDR Schloß und Park in Blankensee besuchte, der fand ein reichlich rampo-niertes Gebäude, einen sanierungsbedürftigen alten Kasten, der kaum noch auf Hermann Sudermann und sein Werk verwies. Ein struppig verwildertes Grundstück mit bröckelnden Steinskulpturen und in der florentinischen Loggia, in der Sudermann mit seiner Familie einst den Tee zu nehmen pflegte, ein Sammelsurium durcheinandergeworfener Statuen, Amphoren und Reliefs – mittendrin die imposante Marmorbüste des rauschebärtigen Hausherrn.



Hermann Sudermann auf der Parktreppe, ca. 1927



Die Parktreppe, 1990



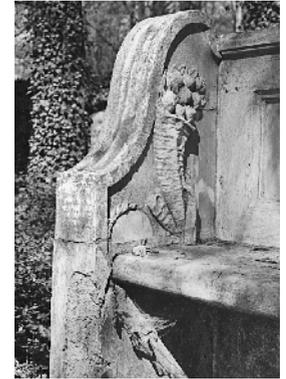
Sudermanns Büste in der Loggia, 1990

Wenn man Glück hatte, führte der Hausmeister die Besucher durch die von Nässe verzogene Flügeltür ins Schloß und hinauf zu Sudermanns Arbeitszimmer. Dort stapelten sich die Reste der Bibliothek des Schriftstellers. Am Boden aber lag, beinlos, sein wertvoller, alter Konzertflügel. Rolf Lauckner hatte schnell die Beine abmontiert und sie auf dem Dachboden versteckt, als die russischen Lastwagen vorfuhren. Ein Protokoll der Sudermann-Stiftung, unterschrieben vom Obergärtner W. Kutsch und dem Dorfpolizisten Wegener, hält dramatische Ereignisse fest: „Am 19.12.46 zwischen 18 und 19 Uhr erschien der Kommandant des als Kriegsschule von der Roten Armee beschlagnahmten Schlosses, ein Major, der seit einem 3/4 Jahr hier

wohnte, und ließ in 3 Kraftfahrzeugen den Rest der Möbel und Einrichtungsgegenstände wegschaffen. Jeder Protest blieb erfolglos. Selbst die durch einen Gong zur Hilfe herbeigerufene Dorfbewohnerschaft, von denen schließlich ca. 25 Männer – darunter auch der Wachtmeister Wegener – erschienen waren, konnten den Abtransport, bei dem es zu direkten Handgreiflichkeiten kam, nicht verhindern.“

Den Flügel ließen die Sowjetsoldaten liegen. Wer wollte schon in der Hocke oder auf dem Bauch liegend Klavier spielen?

Bis nach der Wiedervereinigung Deutschlands häuften sich im Keller des Schlosses steinerne Köpfe, Figuren und die Büsten der römischen Kaiser, die einst die Allee vom Parktor hinab zur Nieplitz gesäumt hatten. Der kostbare venezianische Brunnenstein aus dem Park, den man aus dem Fließchen gefischt hatte, dient als Taufstein in der nahen Dorfkirche. Der von Sudermann erst kurz vor seinem Tod angebaute Ostflügel des Schlosses mußte bereits 1971 wieder abgerissen werden, weil er auf unsicherem Grund errichtet war. So stand das Anwesen lange leer und verfiel zusehends. Mit den Mitteln privater Spender konnte die Stiftung wenigstens Sudermanns geliebten Bechsteinflügel wieder restaurieren.



Detail der Marmorbank, 1990

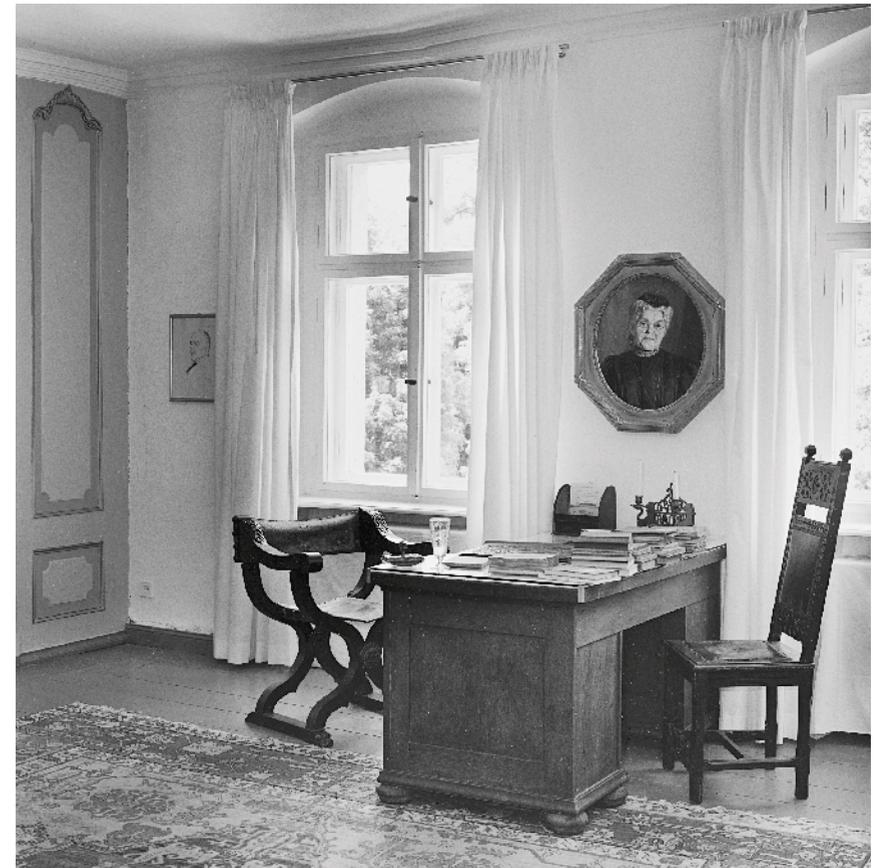


Reste der Skulpturensammlung Sudermanns im Keller des Schlosses, 1990



Der Flügel im Arbeitszimmer,
1990

Doch die Rettung Blankensees sollte auf wundersame Weise dennoch gelingen: Bereits 1994 hatte die Sudermann-Stiftung den Besitz der Brandenburgischen Schlösser GmbH übergeben, die nun ihre mühevollen Restaurierungsarbeiten an den übriggebliebenen märkischen Schlössern und Herrensitzen gerade mit Blankensee begann! Das Schloß wurde von den Fundamenten her saniert und ein schlichter, zweckmäßiger Neubau zur Aufnahme einer Küche, von Wirtschaftsräumen und weiteren Gästezimmern angefügt, um den Erfordernissen eines modernen Kongressbetriebs zu entsprechen und das alte Hauptgebäude unverändert zu erhalten. Die Stiftung versucht, Sudermanns soziales Werk in bescheidenem



Im Sudermann-Gedenzimmer,
2001

Umfang fortzusetzen und das Andenken an den großen Dichter lebendig zu halten. Dank einer großzügigen vertraglichen Vereinbarung kann sie zu diesem Zweck Sudermanns Arbeitszimmer im ersten Stock des Hauses als Gedenzimmer nutzen. Mit Hilfe der Mitarbeiterinnen des benachbarten Bauernmuseums ist es nach Verabredung jedermann möglich, den Raum mit seinen Erinnerungstücken, Möbeln und Fotos zu besichtigen und Hermann Sudermanns Blick aus dem Fenster auf sein „südliches Stückchen Welt“ zu erleben. Noch immer unterstützt die Stiftung bedürftige Autoren. Aber seit dem Erlöschen der Autorenrechte Sudermanns im Jahr 1998 können nur noch wenige kleine Spenden vergeben werden.